

Leben entzündet sich am Leben: ein paar Tipps

Die Artikel auf schoenstatt.org werden **für die Leser** geschrieben, nicht für die Veranstalter. Sie ersetzen weder Chroniken noch Protokolle.

Was immer dazu dienen kann, in den Lesern Leben zu entzünden, ist gut für einen Artikel. Was immer jemanden so stark bewegt und berührt, dass er sich die Zeit nimmt, davon zu berichten, hat ein hohes Potential, Leben zu entzünden, zu motivieren und zu inspirieren.

Artikel schreiben ist **Dienst am fremden Leben**, echter diakonischer Dienst, der Menschen Anteil gibt am Lebens- und Gnadenstrom des Liebesbündnisses in einer konkreten historischen und geographischen Ausprägung.

1 - Beobachten und nochmals beobachten

Jeder Artikel beginnt mit dem Beobachten. Beobachten bedeutet, sich berühren lassen von dem Leben, das einem begegnet; Geschichten und Lebensäußerungen wahrnehmen und sich faszinieren lassen vom Leben aus dem Liebesbündnis in seinen verschiedenen Facetten und Möglichkeiten. Beobachten bedeutet, einen Blick zu haben für alles, was die Menschen bewegt und interessiert, auch für die Kleinigkeiten ihres Lebens. Beobachten als journalistische Haltung bedeutet die Bereitschaft, sich selbst zurückzunehmen und sich überraschen zu lassen von der Dynamik des Lebens.

Praktische Tipps:

- Beobachten aus der Perspektive der Teilnehmer, nicht der Veranstalter.
- Beim Beobachten jemandem innerlich erzählen, was man sieht
- Perspektivisch beobachten: nicht alles, aber das, was man beobachtet, intensiv und authentisch

2 - Was beobachten: wirkliches Leben

Weil der 18. Oktober ein Lebensvorgang ist – berührbar, greifbar geworden im Heiligtum -, ist die Geschichte Schönstatts ein Lebensstrom. Lebensvorgänge, Lebensströme bewegen und berühren im Innern. Leben entzündet sich am Leben – so hat Pater Kentenich Schönstatt gebaut.

Wir sind als Christen und Schönstätter überzeugt vom Wirken Gottes und der Gottesmutter. Allerdings haben wir in den seltensten Fällen Privatoffenbarungen. Darum beschreiben wir das Wirken Gottes und der Gottesmutter in dem, was wir beobachten können und überlassen es dem Leser, darin das Wirken Gottes und der Gottesmutter zu entdecken.

Um Lebensvorgänge zu beobachten und wiederzugeben, gilt es -

- Nicht so sehr die Organisation, sondern die Motivation
- Nicht so sehr die Form, sondern der Geist
- Nicht so sehr die abstrakte Idee, sondern das Leben
- Nicht so sehr die Theorie, sondern das Beispiel
- Nicht so sehr die Belehrung, sondern Erfahrungen
- Nicht so sehr der Gedanke, sondern die Person.
- Nicht so sehr die Pflicht, sondern die Hochherzigkeit.
- Nicht so sehr die Ausarbeitung, sondern die Erzählung
- Nicht so sehr, was irgendwer machen sollte, sondern was ich machen will
- Nicht so sehr die Vorsätze, sondern die Alltagsanwendung
- Nicht so sehr die Programmpunkte, sondern die Herzensanliegen

in den Blick und wichtig zu nehmen - beim Beobachten wie anschließend beim Verfassen des Textes. Dieser Ansatz steht quer zum traditionellen Journalismus und erfordert ein Umdenken, entspricht allerdings (auch wenn von Pater Kentenich bereits Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelt und verwirklicht) dem "Neuen Journalismus".

3 - Wie beobachten: mit persönlichem Interesse und selbstloser Haltung

Die Entstehung eines Artikels ist wie eine Geburt. Und verlangt persönliches Interesse und selbstlose Haltung. Nur wenn das Geschehen, von dem ich schreibe, durch mein Herz geht, wird es Leben wecken.

Als Berichter leihe ich dem Leser, der nicht anwesend sein kann und für den ich beobachte und schreibe, meine Augen, meine Ohren, meinen Mund und mein Herz.

Tip: Die grammatische Form der Beobachtung ist die dritte Person. Es sei denn, es handelt sich um einen ausgeprägt zeugnishaften Bericht, in dem der Beobachter zugleich Träger des Lebens ist.

4 - Was schreiben: Erzählen und nochmals erzählen

Dem Beobachten entspricht das Erzählen, das Erzählen von Geschichten, von Erfahrungen. Jede Erfahrung ist echt und wahr. Man kann Erfahrungen teilen und mitteilen, aber nicht nachmachen. Erfahrungen und Lebensvorgänge wirken in sich, brauchen normalerweise nicht viel kommentiert werden.

Wo immer es möglich ist, gilt es, die Kernbotschaft zu vermitteln durch reale Geschichten oder beobachtete Erfahrungen. So wird reales Leben vermittelt anstelle von Schlagworten, bloßer Theorie, Ideologie oder Moralpredigt.

Geschichten und Beispiele lassen dem Leser die Freiheit, sich davon ansprechen zu lassen oder nicht, es "faszinierend - für andere" zu finden oder faszinierend für sich selbst, um sich davon begeistern, motivieren und inspirieren zu lassen.

Tip: Predigthafte Belehrungen ("Und die Moral von der Geschicht") stören diesen Lebensvorgang und sollten absolut vermieden werden.

5 - Wie schreiben: mit Demut und Freude - vernetzt und grenzübergreifend

In der Haltung, in der wir die jedes apostolische Wirken anbieten, schreiben wir auch Artikel: mit Demut und Freude, in der Haltung des Magnifikat.

Kein Ereignis steht isoliert da. Vernetztes, konkret auch länder- und gliederungsübergreifendes Denken und Berichten fügt jedem Artikel Gewicht und Wirkung hinzu.

Tip: Jeder Autor sollte auch Leser sein.

[Siehe auch: Kommunikatives Konzept von schoenstatt.org](#)